

Begrüßung zum Festakt zum Tag der Deutschen

Einheit am 03.10.2018, 11.00 Uhr, Ratssaal

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Namen der Stadt Korschenbroich darf ich Sie alle am heutigen Morgen ganz herzlich zur Feierstunde zum Tag der Deutschen Einheit hier im Ratssaal willkommen heißen.

Vielen Dank zunächst an diejenigen, die die musikalische Einführung übernommen haben und uns im Laufe dieser Feierstunde auch weiter musikalisch begleiten werden – Franz Dorn und Christine Stemmler. Und um den musikalischen Teil des heutigen Tages abzurunden darf ich ebenso herzlich Franca Stappen begrüßen, die gleich die Überleitung übernehmen wird.

Ich freue mich, dass auch heute die Plätze hier im Ratssaal so gut gefüllt sind.

Das zeigt, dass diese Veranstaltung zum Tag der Deutschen Einheit, die ja vielerorts aus unterschiedlichen Gründen leider nicht mehr durchgeführt hat, nach wie vor ihre Berechtigung hat.

Denn gerade in unserer heutigen Zeit ist es vielleicht wichtiger denn je, über grundsätzliche Dinge, die uns und unser Land betreffen, im Gespräch zu bleiben, auch wenn wir persönlich vielleicht nicht unmittelbar hiervon betroffen sind.

Und genau hierzu lädt der heutige Festakt ein.

Ich freue mich ganz besonders, heute Morgen jemanden begrüßen zu dürfen, der wie kaum ein anderer Korschenbroicher Bürger als Zeitzeuge für die Entwicklung unseres Landes in den letzten Jahrzehnten zur Verfügung steht, den ersten stellvertretenden Landrat des Rhein Kreises Neuss, **Dr. Hans-Ulrich Klose**.

Ebenso herzlich begrüße ich die beiden stellvertretenden Bürgermeister der Stadt Korschenbroich, Herrn **Albert Richter** und Herrn **Hans-Willi Türks**.

Ich begrüße den ehemaligen Bürgermeister der Stadt Korschenbroich, Herrn **Heinz Josef Dick**.

Ebenso darf ich alle Vertreter aus dem Rat der Stadt Korschenbroich, aus der Verwaltung sowie aus dem Kreistag des Rhein-Kreises Neuss heute Morgen hier willkommen heißen.

Als Vertreter der Kirchen begrüße ich Herrn Pfarrer **Marc Zimmermann**, Herrn **Pfarrvikar Hermann-Josef Schagen**, sowie Herrn Pfarrer **Peter Grotepaß** und Herrn Pfarrer **Gernot Wehmeier**.

Schließlich darf ich die Vertreter der Vereine und Verbände aus unserer Stadt sowie die Vertreter der Wirtschaft und der Presse begrüßen, die heute wieder zahlreich vertreten sind.

Es ist fast schon eine Generation her, als die Bilder von jubelnden Menschen auf der Berliner Mauer, von westwärts rollenden Trabis und ungläubig in die Menge schauenden Grenzsoldaten über die Tagesschau in die westdeutschen Wohnzimmer transportiert wurden.

Viel ist seitdem passiert, viel ist investiert und vieles angeglichen worden – und dennoch gibt es auch heute noch spürbare Unterschiede zwischen Ost und West in unserem Land. 40 Jahre DDR sind eben nicht spurlos an den Menschen vorbei gegangen.

Nicht alles, was sich in diesem Zusammenhang in die kollektive Erinnerung geschlichen hat, ist auch tatsächlich Realität. Manches entspringt auch einem Mythos.

Eine der größten Mythen mit Blick auf die eigene oder die kollektive Vergangenheit ist sicherlich die allgegenwärtige Erkenntnis:

„Früher war alles besser.“

Mit diesem Mythos beschäftigt sich ein am 25.09.2018 erschienener Artikel in der FAZ. „Rosige Retrospektion“ nennen Psychologen dieses Phänomen, das dazu führt, dass im Rückblick die vergangene Welt viel besser erscheint als sie tatsächlich war.

Denn nach den reinen Fakten ist es uns, insbesondere hier in Deutschland, noch nie besser gegangen als heute. Eine Arbeitslosenquote von aktuell 3,1 % hier bei uns in Korschenbroich ist ein eindrucksvoller Beleg dafür.

Leider wird dies von vielen so nicht wahrgenommen, denn gerade auch im Zusammenhang mit der deutschen Einheit scheinen doch nicht wenige in Ost und West noch immer zu glauben, dass früher alles besser war.

Ohnehin erscheint es – nicht erst seit Twitter, Facebook und WhatsApp – so, als ob Mythen – oder wie man heute vielleicht sagen würde „Fake News“ – irgendwann zur Wahrheit werden, wenn man sie nur oft genug wiederholt und verbreitet.

Heute zum Beispiel weiß jeder, dass Nero Rom angezündet hat, obwohl das gar nicht stimmt. Oder dass Marie Antoinette dem französischen Volk geraten hat, es möge doch Kuchen essen, wenn es kein Brot habe, obwohl auch sie das so nie gesagt hat.

Der Unterschied zu früher jedoch ist, dass es damals viele Jahre, vielleicht Jahrzehnte gebraucht hat, bis ein solcher Mythos entstanden ist – heute geht das über die modernen Medien wesentlich schneller und effektiver.

Wer bei der Flut von News, die uns nicht selten als echte Nachrichten verkauft werden, wirklich auf Nummer sicher gehen will, dem hilft wohl nur eines: der Faktencheck.

Aus diesem Grunde freue ich mich ganz besonders, den Festredner des heutigen Morgens begrüßen zu dürfen, denn wenn es darum geht, Geschichte einem Faktencheck zu unterziehen, gibt es nur wenige, die ihm das Wasser reichen können: begrüßen Sie daher mit mir Herrn **Prof. Dr. Hans Walter Hütter**.

Herr Prof. Hütter ist Lehrbeauftragter an der Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn und Präsident der „Stiftung Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland“ in Bonn. Und er kennt sich nicht nur in der Geschichte aus sondern auch in unserer Heimat, denn er ist gebürtiger Gladbacher.

Ich freue mich daher nach der musikalischen Überleitung gemeinsam mit Ihnen auf seinen Vortrag:

„Die Realität hinter dem Mythos. Gedanken zur Erzählung von Geschichte.“

Vielen Dank meine Damen und Herren!